

Quinoa

(*Chenopodium quinoa*)

Weitere Namen: Reismelde

Familie: Gänsefußgewächse (Chenopodiaceae)

Allgemeines:

Quinoa gehört zur Familie der Gänsefußgewächse und ist ein glutenfreies Pseudogetreide, dass eine enge Verwandtschaft zu Pflanzen wie dem Weißen Gänsefuß, der Gartenmelde sowie der Roten Rübe, dem Mangold und der Zuckerrübe aufweist.

In ihren Ursprungsgebieten in den Anden Südamerikas. Quinoa gilt als äußerst widerstandsfähig und gedeiht sogar in Höhenlagen von über 4000 Metern. Sowohl die nährstoffreichen Samen als auch die Blätter finden als Gemüse Verwendung in der südamerikanischen Küche.

Hierzulande wird das Korn aufgrund seines leicht nussigen Geschmacks geschätzt und dient als Zutat für Mischbrote, Teigwaren, Spezialgebäck sowie für diverse Müslis, Snacks und Diätprodukte.

Botanik und Standortansprüche:

Quinoa ist eine einjährige, schnellwachsende Pflanze vom C3-Typ, die eine Höhe von etwa 1 m erreicht und einen aufrechten, fleischig-saftigen Stängel ausbildet. Diese Stängel tragen große, zarte, dunkelgrüne bis rötliche Blätter sowie kleine, farblich variierende Blüten.



Für eine erfolgreiche Keimung benötigt die Pflanze lockere Böden mit guter Wasserführung, wobei sie in der Jugendphase sehr empfindlich auf Verschlammungen und Verkrustungen reagiert. Im Vergleich zu Amarant verträgt Quinoa kühlere Witterung besser und zeigt sich auch während der Keimung und frühen Entwicklung resistenter gegenüber leichten Minusgraden. Dennoch stellt Quinoa höhere Anforderungen an Nährstoffversorgung und Pflege als Amarant.

Bezüglich der Fruchtfolge sind Böden mit hohem Reststickstoffgehalt zu meiden, da ein Überangebot die Reife der Pflanze verzögert.

Anbau:

Eine Aussaat kann bereits ab Mitte April erfolgen. Der Boden sollte bei der Aussaat mindestens 5 °C aufweisen; die minimale Keimtemperatur beträgt 1 bis 3 °C. Quinoa hat dadurch vor den meisten Unkrautsamen einen Vorsprung.

Bei Quinoa ist eine Breitsaat möglich; zu bedenken ist aber, dass eine Unkrautbekämpfung (z.B.: Hacken) dann nicht möglich ist. Erfolgt der Anbau als Breitsaat erhöht sich der Saatgutbedarf auf rund 10 kg/ha.

Die Aussaatstärke sollte etwa 3 bis 6 kg/ha betragen. Eine Erhöhung auf 10 kg erscheint auch dann vorteilhaft, wenn die Keimfähigkeit und Triebkraft des Saatgutes nicht zufriedenstellend sind. Keimfähigkeiten von 50 bis 70% sind bei Quinoa nicht selten.

Wegen der geringen Korngröße sollte Quinoa möglichst flach mit nachlaufenden Druckrollen gesät werden.

	Körnernutzung
Keimfähige Körner/m ²	100-200
Pflanzenzahl bei Ernte/m ²	40-80
TKG in g	2-4
Saatmenge bei Reinsaat in kg/ha	3-6
Reihenweite in cm	40-50 (auf Hackgerät abstimmen)
Saattiefe in cm	1-1,5
Saatzeit	15.4-5.5

Österreichische beschreibende Sortenliste (AGES)

Sorten:

Da eine optimal an unsere klimatischen Bedingungen angepasste Sorte bislang fehlt, ist die Kultivierung mit signifikant höheren Risiken verbunden. Ursprüngliche Sorten enthalten Bitterstoffe (Saponine) in ihrer Hülle, die vor der Verwendung entfernt werden müssen. Neue saponinarmer oder saponinfreie Sorten sind schon am Markt.

Bei einem Vertragsanbau sollte die Sortenwahl unbedingt mit dem Aufkäufer abgestimmt werden.

Düngung:

Für ein mittleres Ertragsniveau beträgt der Stickstoffbedarf für Quinoa ca. 80 kg N/ha. Eine Düngung sollte zum Anbau bis nach dem Aufgang erfolgen. Zu hohe Stickstoffmengen können Lager verursachen. Außerdem fördern sehr hohe N-Gaben übermäßig die vegetative Entwicklung und verzögern die Abreife. Auf Böden mit hoher N-Nachlieferung ist keine Düngung nötig.

Für die Grunddüngung in der Gehaltsklasse C werden 55 kg/ha P₂O₅ sowie 80 kg/ha K₂O angesetzt.

Krankheiten, Schädlinge und Unkräuter:

Die Felder sollten daher vor dem Anbau so weit wie möglich unkrautfrei sein, da in Quinoa keine Herbizide zugelassen sind. Auch ist eine Herbizidanwendung in den Verträgen oft untersagt.

Quinoa lässt sich sehr gut mechanisch durch Striegeln und Hacken regulieren. Eine mechanische Unkrautbekämpfung ist wichtig, da Quinoa in der Jugendphase langsam wächst und Unkraut schnell überhandnehmen kann.

Der Striegel eignet sich besonders zur Regulierung von Samenunkräutern im jungen Entwicklungsstadium. Der erste Striegeleinsatz kann bereits im Voraufbau oder kurz nach dem Auflaufen von Quinoa erfolgen. Es sind in der Regel ein bis zwei Durchgänge sinnvoll - insbesondere bis zum 3-Blattstadium der Kultur. Die besten Ergebnisse erzielt man bei sonnigem, windigem Wetter, da die freigelegten Unkräuter dann schnell vertrocknen.

Insgesamt ist eine Kombination aus frühem Striegeln und anschließendem Hacken in den Reihen am effizientesten, um den Ertrag zu sichern. Hierbei wird die Hacke oft zwei bis vier Mal eingesetzt. In der Reihe muss gegebenenfalls händisch Unkraut bekämpft werden. Nach dem Schließen der Reihen ist keine weitere mechanische Unkrautbekämpfung notwendig.

Ein problematisches Unkraut ist der weiße Gänsefuß, da Quinoa von diesem kaum unterscheidbar ist.

Wirtschaftlich bedeutende Krankheiten und Schädlinge wurden bis jetzt noch nicht festgestellt. Gelegentlich wird ein Befall von Erdflöhen und Blattläusen beobachtet. In Gebieten mit starken Niederschlägen ist Falscher Mehltau die schädlichste Krankheit.

Blattlaus- und Pilzbefall können zu einer bräunlichen bis gräulichen Verfärbung der Körner führen. Qualitätsverlust und höhere Reinigungsverluste sind die Folge. In Österreich sind derzeit keine Pflanzenschutzmittel für Quinoa registriert.

Ertrag und Ernte:

Die Ernte von Quinoa findet ab etwa Ende September bis Mitte Oktober statt. Der Einsatz von Mähdröschern ist mit entsprechenden Einstellungen für feine Sämereien möglich (Dreschtrommeldrehzahl niedrig, Dreschkorb eng, normales Getreideschneidwerk). Der Ausfall von Körnern ist unproblematisch, da kein Nachverunkrautungsproblem entsteht.



Erste Anbauerfahrungen mit Quinoa waren leider ernüchternd. Die Ertragsausfälle werden vor allem der Witterung während der Blüte und der Abreife zugeschrieben. Auch schwankt der Ertrag je nach Anbaujahr sehr stark (Trockenheit, Verschlammung,

etc.). In schlechten Jahren sind Erträge von weniger als einer Tonne zu erzielen; unter optimalen Bedingungen (Praxisversuche in Oberösterreich) wurden aber auch schon Spitzenerträge von 3 Tonnen je Hektar erreicht.

Da die Körner in den Fruchtständen ungleichmäßig reifen, ist eine Trocknung erforderlich. Diese muss umgehend nach der Ernte erfolgen, da die Reste von Pflanzenteilen das Erntegut schnell rückbefeuchten. Die Korntemperatur darf 40°C nicht überschreiten. Bei ca. 11 % Feuchte ist Quinoa gut lagerfähig.

Die Reinigung der feinen Quinoakörner ist anspruchsvoll; hierfür sind spezielle Reinigungsmaschinen erforderlich. Vor allem Unkrautsamen mit ähnlicher Korngröße und vergleichbarem spezifischen Gewicht sind oft nur schwer „herauszureinigen“.

Sonstiges:

Erfahrungen aus der Vergangenheit haben gezeigt, dass neue, relativ unbekannte Kulturen, Lehrgeld erfordern. Im Sinne einer Risikominimierung erscheint es daher ratsam, mit **geringen Flächen** einzusteigen. Auch sollte zuvor überlegt werden, wie die speziellen Anforderungen der Kultur (Anbau, Mähdrusch, Trocknung) organisiert werden können.

Diese Empfehlung ist auch hinsichtlich Marktentwicklung zu berücksichtigen. Die Absatz- und Preisentwicklung kann bei flächenmäßig sehr kleinen Produktionsalternativen oft nur sehr schwer eingeschätzt werden. Schon eine geringfügige Flächenausdehnung kann aufgrund der begrenzten Nachfrage zu massivem Preisverfall führen. Eine **vertragliche Absicherung** (Anbau- und Liefervertrag mit fixen Preisvereinbarungen) ist daher auf jeden Fall zu empfehlen.

Diese Anbauinformationen sind sorgfältig erarbeitet und geben einen aktuellen Informationsstand wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Tagesaktualität dieser Anbauhinweise wird ausdrücklich ausgeschlossen. Auf alle Fälle ist vor jeder Maßnahme die jahres- und schlagspezifische Entwicklung des Pflanzenbestandes zu beachten.

Verfolgen Sie vor jeder Maßnahme den aktuellen Zulassungsstand (z.B.: Pflanzenschutzmittel) bzw. beachten Sie die Vorgaben, die im Rahmen von Umweltprogrammen (z.B.: ÖPUL etc.) eingegangen wurden.

Herausgeber:

NÖ. Landes-Landwirtschaftskammer
Wiener Str. 64
3100 St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich:

Dir. Dipl.-HLFL-Ing. Manfred WEINHAPPEL
DI Mag. Harald SCHALLY

St. Pölten, März 2026